

Zeitschrift:	Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern
Herausgeber:	Parkett
Band:	- (1990)
Heft:	24: Collaboration Alighiero e Boetti
Artikel:	Lebensbaum und Kalashnikov = Rugs and floor covering
Autor:	Drechsel, Jörg / Trockel, Rosemarie
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-680857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lebensbaum und Kalashnikov

JÖRG DRECHSEL

Über den Gebrauch von Teppichen

Teppiche sind Bodenbelag.

In den Steppenkulturen Asiens, die sich von der Mongolei über Afghanistan bis in den Osten der Türkei erstrecken, ersetzen sie Tisch und Stuhl, Sofa und Bett. Wir wissen wenig über das Leben hinter Mauern oder Zeltwänden, aber wir wissen, dass auf Teppichen gegessen, getrunken und geschlafen wird, gezeugt und geboren, gebetet und gestorben wird.

Über die Benutzer

Ich kenne nur männliche Benutzer: Die Frauen leben abgeschirmt in ihrer Welt, die ausser den nächsten Verwandten allen anderen Männern verschlossen bleibt. Deshalb kann ich mich nur über Männer äussern, und dies ist nach zwei Jahrzehnten des partiellen Lebens und Arbeitens mit Afghanen sehr subjektiv.

JÖRG DRECHSEL ist seit 22 Jahren aus Neigung und Beruf im Orient, vor allem in Afghanistan und Pakistan unterwegs. Er stellt völkerkundliche und kulturgeschichtliche Sammlungen für Museen zusammen, seit zwei Jahren macht er auch Dokumentarfilme.

Afghanen sind lebensfroh, entscheidungsfreudig und geschäftstüchtig. Sie suchen Respekt und Würde, sie wünschen starke Herrscher und kämpfen gegen jede Herrschaft. Sie sind loyal bis zum Wechsel der Loyalität. Sie sind voller Widersprüche, doch diese sind kulturspezifisch.

Nur ihrer muslimischen Religion sind sie unverrückbar loyal.

Über Revolution und Krieg

Über eine Gesellschaft mit gewachsenen Feudalstrukturen, in der Familien, Sippen, Stämme und Ethnien Geld und Macht untereinander verteilt hatten, brach eine neue Ideologie herein. Eine kleine Schar städtisch geprägter Intellektueller, gestützt von Teilen der Armee und den mächtigen Freunden jenseits des Amu Daja, brach auf, alles neu zu verteilen.

Jene, die sich dagegen wehrten, hatten sicherlich vielerlei subjektive Gründe. Die Bewahrung der Lebensform, die Bewahrung der Macht, die Bewahrung von Profit – vieles; was alle einte, war die Ablehnung kolonialer Fremdherrschaft und der Schutz der Religion vor den Ungläubigen. In einem Land, in dem Clans von alters her ihre Konflikte auch mit Waffengewalt lösten, wurde auf Rüstungs-

High-Tech umgestiegen. Und die Welt lieferte, was gut und teuer ist: Kalashnikov, Panzer, Kampfhubschrauber, Bodenabwehrgeschütze, Boden-Luft-Raketen, und nur ein Mann mit einer Waffe war noch ein Mann.

Über den Umgang mit dem Krieg

Mit dieser Aufrüstung veränderten sich die Magnetfelder der Macht. Neue Herrscher schwangen sich auf, die Kommandanten der Mujaheddin wurden die Khans der achtziger Jahre. Sicher, alle bekämpften den grossen Feind, aber was hielt sie davon ab, mit dem neuen Arsenal alte Rechnungen zu begleichen oder den eigenen Machtbereich zu vergrössern? Macht ist letztlich auch Geschäft, und Geschäft erzeugt Macht.

Vor einiger Zeit lud mich ein afghanischer Freund zu einem Jagdausflug nach Afghanistan ein. Er hatte über graue Kanäle ein Oerlikon-Luftabwehrgeschütz erworben, Swiss Quality, wie er mir stolz erzählte, und fuhr nun alle zwei bis drei Monate für einige Tage nach Afghanistan, um mit den Kriegern seines Clans am Kampf teilzunehmen.

Dieser Mischung von Geschäftssinn, Kriegslust und List, verbalem Mut und Pragmatismus begegne ich

immer wieder; es ist der Stoff künftiger Heldenepen.

Zugleich nehme ich an Beerdigungen teil, werde zu «Afghan-Parties» eingeladen, die nichts anderes sind als das gemeinsame Totengebet für einen Gefallenen. Jedes Jahr fehlen mehr bekannte Gesichter, mancher Freund ist dabei. Der Krieg ist unwirklich fern, mit Verstand und Gefühl kaum fassbar.

Es ist die Stunde der Ideologen, denn sie wissen, wo sie stehen. Die anderen, so auch ich, sind ratlos.

Lebensbaum und Kalashnikov

Genauso ratlos lassen mich diese Teppiche.

Sicher ist nur, dass sie von Belutschen in der Nähe Herats hergestellt sind. Hierfür spricht der grosse Lebensbaum auf hellem Grund.

Doch dieses alte Symbol des Lebens wird umlagert, eingekreist von einer Armada der Zerstörung, Kampfhubschraubern und Panzern. Auf dem zweiten Teppich gibt es außer einer kleinen Randbordüre keine traditionellen Muster mehr. Sie sind verdrängt von einem Arsenal der Zerstörung: Kalashnikov und Handgranaten, eine Armee von Panzern, MI24-Kampfhubschrauber und Boden-Luft-Raketen.

Ist dieser Bruch mit den Traditionen nur kultureller Wandel, Adaption an die neuen Realitäten? Oder haben

Krieg und latente Bedrohung die Psyche der Hersteller total verändert? Und wer sind die Hersteller? Sind es noch traditionell Frauen oder hocken bereits Männer vor Webstühlen, wie ich es in pakistanischen Flüchtlingslagern gesehen habe?

Diese Teppiche sind keine Airport-Art, aber auch kein Cargo-Kult, eine Anbetung von Technik, die sich im zweiten Weltkrieg beim Vormarsch der Amerikaner im Pazifik entwickelte. Sie sind ein Geschäft mit dem Krieg, Spiegel der alltäglichen Realität.

Sales-promotion durch Schrecken oder Bilder des Schreckens, welchen Unterschied macht dies letztlich für uns?

Rugs are Floor Covering

On the use of rugs

In the steppes of Asia from Mongolia via Afghanistan to eastern Turkey, rugs take the place of table and chair, sofa and bed. We know little about the life behind walls or inside tents, but we do know that it is on rugs that people eat, drink and sleep, conceive and give birth, pray and die.

On the users

I know only male users; the women live sheltered in their own world which is

JÖRG DRECHSEL'S affinities and professional interests have taken him on journeys through Afghanistan and Pakistan for the past 22 years. He assembles ethnological and cultural-historical collections for museums. For two years now he has also been making documentary films.

JÖRG DRECHSEL

closed to all men except the nearest relatives. That is why I can talk only about the men, and – after spending two decades living and working with Afghans – only subjectively.

Afghans enjoy life, they love making decisions, and they are shrewd businessmen. They aspire to respect and dignity, they want strong rulers, and they fight all domination. They are loyal until their loyalties change. They are full of contradictions but these are specific to their culture.

Only to their Muslim religion are they unswervingly loyal.

On revolution and war

A culture with entrenched feudal structures, in which families, clans, tribes, ethnic groups have always distributed money and power among themselves, is swept by a new ideology. A small band of urbanized intellectuals supported by parts of the armed forces and powerful friends beyond the Amu Daja sets out on a crusade of redistribution. Those who resisted were surely motivated by a variety of subjective considerations – the desire to preserve a way of life, to preserve power, to preserve profit – many things. What unified them all was the rejection of foreign domination and the wish to guard their religion against infidels. In a country where conflicts are usually resolved in the ancient tradition of clan warfare, it was but a logical transition to high-tech weaponry.

And the rest of the world was happy to help out with Kalashnikov, tanks, combat helicopters, anti-aircraft guns, and ground-to-air rockets – for only a man with a weapon is still a man.

On dealing with war

Rearmament entailed changes in the magnetic fields of power. New rulers took the stage, the commanders of the Mujahideen became the Khans of the eighties. Granted, they all fought the great enemy but what was to keep them from using the new arsenal to settle old accounts or to enlarge their own power base? Power, after all, is business, and business breeds power.

A while ago an Afghan friend invited me to Afghanistan for a hunting trip. Via the gray market he had acquired an Oerlikon anti-aircraft gun, Swiss quality, as he told me proudly, and now he travels to Afghanistan every two or three months for a few days to support the warriors of his clan in their struggle.

Time and again I have come across this mixture of business sense, combativeness and cunning, verbal courage and pragmatism; it is the stuff of future heroic epics.

I also attend funerals and am invited to "Afghan parties" which consist of communal prayers for the casualties of the war. Each year more and more familiar faces disappear, many a friend among them. The war is remote, unreal, beyond the grasp of mind and emotion.

It is the hour of ideologies, for they know where they stand. The others, I among them, are baffled.

Tree of life and Kalashnikov

The rugs are just as baffling.

Only one thing is certain: they are made by Baluchis in the vicinity of Herat. This is confirmed by the large tree of life on a pale ground.

But the old symbol of life is beleaguered, surrounded by an armada of destruction, combat helicopters and tanks. On the second rug traditional designs have survived only in the narrow border.

Otherwise they have been displaced by an arsenal of destruction: Kalashnikov and hand-grenades, an army of tanks, MI 24 combat helicopters and ground-to-air rockets.

Is this break with tradition only a cultural change, an adaptation to new realities? Or has war and latent menace profoundly altered the psyche of the makers? And who are the makers? Are they still women, as they have always been, or are men already crouching at the looms, as I have seen them do in Pakistani refugee camps?

These rugs are not airport art, nor are they cargo cult, a worship of technology that mushroomed during the second world war when the Americans advanced in the Pacific. The rugs simply market the war, they mirror a mundane reality.

Sales promotion through terror or pictures of terror; what difference does it make in the long run?

(Translation: Catherine Schelbert)

ROSEMARIE TROCKEL

Diese Teppiche sind von berückender Schönheit – seltsam, denn das Dargestellte zeugt von beklemmender Tragik. Blumen und Ornamente neben Panzern und Gewehren. Tötungsmaschinen werden wie Sujets benutzt. Interessant wäre zu wissen, ob es sich hier um Auftragsarbeiten handelt oder ob die Frauen und Kinder ihre Erlebnisse, ähnlich wie zum Beispiel in der Historienmalerei, niedergelegt haben.



ROSEMARIE TROCKEL ist Künstlerin, lebt und arbeitet in Köln.

These carpets are of entrancing beauty – strange, because their subject matter speaks of choking anguish. Flowers and ornaments next to tanks and guns. Machines of death as motifs. One wonders whether these works were commissioned or whether the women and children who made them chose to leave a record of their experiences, like the makers of historical paintings.

(Translation: Catherine Schelbert)

ROSEMARIE TROCKEL is an artist, lives and works in Cologne.

